

BÜRGERINNEN UND BÜRGER PLANEN MIT

Im rot-grünen Regierungsübereinkommen des Jahres 2010 wurde dem Thema »Partizipation« ein hoher Stellenwert eingeräumt. Schon am Beginn neuer Projekte, so der Plan, soll BürgerInnenbeteiligung aktiv praktiziert werden. Die MA 18 hat diesem Wunsch entsprochen und mit dem

»Praxisbuch Partizipation – gemeinsam die Stadt entwickeln« einen richtungsweisenden Leitfaden für Partizipation erarbeitet. Herzstück des Handbuchs ist der »Prozessplaner«. Damit werden vor allem MitarbeiterInnen des Wiener Magistrats unterstützt, die in der Stadtentwicklung und in verwandten Bereichen arbeiten und die dabei die Öffentlichkeit beteiligen wollen. Das Praxisbuch erläutert, was der beste Zeitpunkt für den Einsatz ist, es wird über Intensität, Dauer, Kosten sowie ideale TeilnehmerInnenzahl bei BürgerInnenbeteiligungsmodellen reflektiert. Auch das Praxisbuch selbst wurde partizipativ entwickelt; beteiligt waren MitarbeiterInnen der Verwaltung, ExpertInnen sowie externe AuftragnehmerInnen.



*Die Devise heißt:
mitreden,
mitgestalten*





Ein Beispiel für gelungene BürgerInnenbeteiligung ist die **Ottakringer Straße**. Hier wurde der Beteiligungsprozess schon von Anfang an sehr breit angelegt. Die MA 21 hat ab April 2011 sechs andere Magistratsabteilungen, drei Magistratsdirektionsgruppen, drei Büros von Stadträtinnen und Stadträten sowie die Vizebürgermeisterin, zwei Bezirke und darüber hinaus 8.500 AnrainerInnen, darunter Geschäftstreibende und Beschäftigte, in die Planungen miteinbezogen – galt es doch, eine eineinhalb Kilometer lange Straße völlig neu zu definieren. Der Prozess gipfelte in einer **BürgerInnenwerkstatt**, bei der Themen wie Querungen, Barrierefreiheit, Beleuchtung, Aufenthaltsqualität, Bäume, Radfahren und Verkehrsorganisation abgearbeitet wurden. Danach gab es eine Feedbackveranstaltung und weitere ExpertInnengespräche.

Die Arbeiten dauerten ungefähr ein Jahr. Es wurde auf ein gutes Miteinander der verschiedenen Verkehrsmittel gesetzt; die Interessen von FußgängerInnen fanden besondere Beachtung. Parkplätze wurden reduziert, dafür Taxi- und Fahrradabstellplätze, Fahrradwege sowie neue Haltestellen für die Straßenbahn eingebracht. In Form eines – gelungenen – Pilotprojekts wurde bei einzelnen Haltestellen der Radweg über die Haltestellenkaps gezogen. 25 neue Bäume sowie Trinkbrunnen, Pflanzentröge und vieles mehr machen die Ottakringer Straße nun zu einem attraktiven Straßenzug. Durch rhythmische Aufweitungen und Einengungen des Querschnitts wird der Straßenzug »optisch entschleunigt«. Maßgeblich an der Konzeption war auch die MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung beteiligt; fertiggestellt wurde die neue Straße 2013 durch die MA 28.



Ottakring: BürgerInnen planen ihre Straße





Auch im 2. Wiener Gemeindebezirk, konkret im **Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof**, wurde BürgerInnenbeteiligung aktiv praktiziert. So fand 2012 ein EU-weiter städtebaulicher Ideenwettbewerb statt. Auf Basis des Siegerprojekts und den Ergebnissen des Partizipationsprozesses wurde 2014 für einen Teilbereich ein neues städtebauliches Leitbild unter Federführung der MA 21 erstellt. Im Partizipationsprozess stellte sich die grundsätzliche Frage: »Wie werden wir am Nordbahnhof leben?« Mit dem speziellen »Grätzel-Wissen« der derzeitigen und künftigen BewohnerInnen wurden in verschiedenen »Beteiligungsformaten« Empfehlungen zu diversen Planungsbereichen formuliert. Die Fertigstellung des neuen Leitbilds wurde im September 2014 bei einem großen Grätzelfest würdig gefeiert. Nun geht es auf diesem 85 ha großen, nahe dem Verkehrsknoten Praterstern gelegenen Areal an die weitere Realisierung der Projekte. Die UniCreditBank Austria AG wird hier mit dem »Austria Campus« ihren neuen Hauptsitz entwickeln. DienstleisterInnen und Kindergärten, Hotel und Veranstaltungshalle sind geplant. Die Mitte des Areals – von Am Tabor bis zur Innstraße – soll als Grünraum frei gehalten werden, um noch mehr innerstädtische Lebensqualität zu schaffen.



... und neues Leben blüht –
im Nordbahnhof-Grätzl

Ein Areal, in dem konstruktive BürgerInnenbeteiligung besonders dringend gefragt war, ist das

Otto-Wagner-Areal am »Steinhofgelände«. Über die geplanten Neubauten auf dem geschichtsträchtigen Ort wurde so lange heftig diskutiert, bis das umstrittene Wohnbauprojekt schließlich 2011 gestoppt und – gesteuert über die MA 21 – der »Reset-Knopf« gedrückt wurde. In einem zweistufigen Mediationsverfahren wurde an einem Konsens zwischen den AkteurInnen gearbeitet. Ein ExpertInnengremium wurde installiert, die aktive BürgerInneninitiative eingebunden, die Mediationsrunde laufend informiert, ein Testplanungsverfahren abgewickelt. Der bekannte Architekt Adolf Krischanitz leitete die ExpertInnenkommission; schließlich wurde ein Planungsprozess mit sechs erfahrenen Architektinnen- und Architekten-teams aus mehreren Generationen gestartet. Im November 2013 wurden die Ergebnisse veröffentlicht, für elf potenzielle Baufelder konnte ein Bebauungsvorschlag präsentiert werden.

www.stadtentwicklung.wien.at/partizipation | www.stadtentwicklung.wien.at/projekte/ottakringerstrasse-neu/ | www.nordbahnhof.wien.at | www.stadtentwicklung.wien.at/projekte/otto-wagner-areal/



Geplante Bebauung
am »Steinhof«

